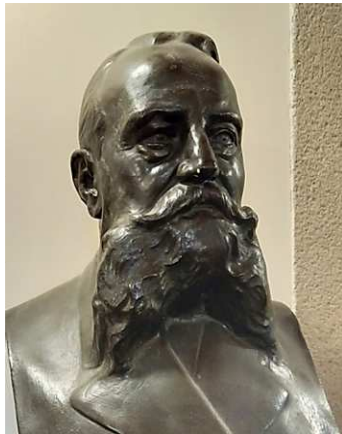


Wie Wilhelm Ellenberger zu seiner Büste kam

Manfred Fürll

Seine Magnifizenz der Geheime Rat Prof. Dr. phil. et med. h.c. et vet. h.c. Wilhelm Ellenberger ist die herausragende Persönlichkeit in der 242jährigen Geschichte der Leipziger Veterinärmedizinischen Fakultät. Ohne sein Wirken wäre die Tierärztliche Hochschule Dresden 1923 kaum Teil der Leipziger Universität geworden. Völlig zu Recht weisen Büsten im Vestibül des Veterinär-Anatomischen Instituts sowie im Sitzungszimmer auf seine unvergänglichen Verdienste hin.



Büsten W. Ellenbergers heute im Vestibül des Veterinär-Anatomischen Institutes (li) und im Sitzungszimmer der Fakultät (Fotos Fürll)

W. Ellenberger wurde am 28. März 1848 in Beiseförth/Kassel geboren. Er studierte Veterinärmedizin in Berlin und Wien; anschließend wurde er Assistent bei Carl Ludwig am humanmedizinischen Physiologischen Institut in Leipzig, das durch C. Ludwig Weltgeltung erlangt hatte. Dort erhielt W. Ellenberger die wesentliche Inspiration zum Anschluss der Dresdener veterinärmedizinischen Bildungsstätte an die Leipziger Universität. Nach „Wanderjahren“ als Tierarzt im Bezirk Battenberg und Kreistierarzt in Biedenkopf begann W. Ellenberger seine Arbeit an der Tierarzneyschule Dresden, wo er im Oktober 1879 die Professur für Physiologie und Histologie übernahm.

W. Ellenbergers **Forschungstätigkeit** war beiseihslos. Es gibt kaum einen Zweig der morphologischen und physiologischen Wissensgebiete, die nicht durch ihn befruchtet worden wären. Seine besondere Neigung galt physiologischen und histologischen Fragen auf vergleichender Basis. Er entdeckte bzw. erhärtete Erkenntnisse zur Verdauung bei Pferden und Wiederkäuern, Spezialfragen, wie die Zellulose- und Stärkeverdauung sowie die Funktion der Darmanhangsdrüsen und der Cardiadrüsenregion (Richter 1929).

W. Ellenberger war ein begnadeter **Autor**; er setzte den Grundsatz durch, dass nur der über Sachverhalte schrieb, zu denen er eigene Untersuchungen und Erfahrungen hat. W. Ellenberger verfasste u. a. die großen Handbücher für Tierhistologie und Physiologie.

- Monographien: Über die Furchen und Windungen der Gehirnoberfläche des Hundes, des Pferdes, der Wiederkäuer und des Schweines
- 1891 - Systematische und topographische Anatomie des Hundes
- 1893-97 - Topographische Anatomie des Pferdes
- 1906 – 1911 - Handbuch der Histologie/ Handbuch der mikroskopischen Anatomie in 3 Bänden
- Plastische Tieranatomie für Künstler in 6 Bänden
- Anatomie des Pferdes für Künstler
- Handbuch der Physiologie, später Lehrbuch der Physiologie der Haussäugetiere
- Lehrbuch der Histologie
- Das legendäre **Handbuch der vergleichenden Anatomie der Haustiere**, 9. bis 17. Auflage

W. Ellenberger war ein begnadeter **Hochschullehrer**. „Seine glänzende Lehrbefähigung, seine fesselnde Vortragsweise, seine vornehme, stattliche Persönlichkeit und seine vorzüglichen Charaktereigenschaften erwarben ihm höchste Wertschätzung der Kollegen und der Studentenschaft. Wie er in seinen Vorlesungen die Aufmerksamkeit der Studenten zu fesseln wusste, so verstand er auch bei festlichen und akademischen Gelegenheiten in zündender Rede die Zuhörer zu begeistern und sie zu selbständiger wissenschaftlicher Arbeit an anzuspornen“ (Richter 1929).

W. Ellenberger kämpfte leidenschaftlich und ruhelos für **Reformen** an der Dresdener Tierärztlichen Ausbildungsstätte und für deren Umsiedlung nach Leipzig. Ellenbergers besondere Verdienste sind, dass

- die Dresdener Tierarzneyschule 1889 als Tierärztliche Hochschule anerkannt wurde
- 1903 ein Rektorat mit Senat geschaffen wurde
- 1903 eine Habilitationsordnung anerkannt wurde
- 1907 der Tierärztlichen Hochschule das Promotionsrechts gewährt wurde

Seit 1903 hat Ellenberger als Rektor die „Geschicke der Hochschule mit weit vorausschauendem Blick, zähem Willen, seltener Menschenkenntnis und ganz überlegenem diplomatischen Geschick maßgebend bestimmt“ (Richter 1929).

Ellenbergers Lebensziele waren die Eingliederung der Dresdner Hochschule in die Universität Leipzig und die Einheit der Human- und Veterinärmedizin. Er wollte die komplette Integration in die Landesuniversität und die enge Vernetzung mit der Medizin und den Naturwissenschaften inklusive der Landwirtschaft für eine fortschrittliche Tiermedizin. Sein Ziel war die interdisziplinäre Lehre und Forschung auf höchstem wissenschaftlichem Niveau.

Sein 20jähriges Rektorat endete erst 1923 mit der Eingliederung der Veterinärmedizinischen Fakultät in die Universität Leipzig. Er selbst konnte 75jährig wegen seiner schlechten Gesundheit nicht nach Leipzig übersiedeln. „*Gleich Moses hat er seinen Getreuen das Land der Zukunft nur zeigen können*“ (Richter 1929).

W. Ellenberger erhielt zahlreiche **Ehrungen**, u. a.:

- 1892 Ehrendoktorwürde der Medizinischen Fakultät Leipzig und der Tierärztlichen Hochschule Berlin
- Mitglied in der Deutschen Akademie der Naturforscher, Leopoldina Halle, und in der Sächsische Akademie der Wissenschaften
- Ehrenmitglied der Sächsischen Kunstakademie, der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde in Dresden, mehrerer Tierärztlicher Hochschulen und zahlreicher Vereine
- zum 70. Geburtstag 1918 wurde er mit dem persönlichen Titel „Magnifizenz“ ausgezeichnet
- Ellenberger-Stiftung für Studierende der Veterinärmedizin

Der Ursprung der Leipziger Ellenberger Büsten ist dem Autor nicht sicher bekannt. Bemerkenswert ist, dass auf einem Bild im Dresdner Rektoratszimmer von 1914 eine Büste Ellenbergers zu sehen ist. Sie entspricht derjenigen, die heute im Sitzungszimmer der Leipziger Fakultät steht; d.h., Ellenberger wurde noch zu Lebzeiten die Büste gestiftet.



li: Sitzungszimmer der Tierärztlichen Hochschule Dresden; Mitte Ellenberger-Büste 1914 dort; re: Ellenberger-Büste heute im Sitzungszimmer der Leipziger Fakultät

W. Ellenberger verstarb am 5. Mai 1929 in Dresden. „*Sein Name bleibt unvergessen und wird genannt werden, solange die veterinärmedizinische Wissenschaft kommenden Generationen gelehrt wird!*“ (Richter 1929). Seine Grabstätte befindet sich auf dem Alten Annenfriedhof in Dresden, Chemnitzer Str. 32.

Literatur: Richter, H. Wilhelm Ellenberger, Therapeutische Monatshefte für Veterinärmedizin, 1929, Bd 7, 187-196;

Wie Hermann Baum zu seiner Büste kam

Manfred Fürll, Leipzig

Wer in das Vestibül der Leipziger Veterinär-Anatomie kommt, bemerkt auf der linken Seite zwei Büsten, die eine von Hermann Baum (1864 - 1932), die zweite von Wilhelm Ellenberger. Damit begegnet er allerbesten Fakultätsgeschichte: Wilhelm Ellenberger – dem geniale Anatom und Physiologe und sein Schüler Hermann Baum, erster Direktor des Veterinär-Anatomischen Instituts und erster Dekan in Leipzig 1923, erster und einziger Veterinär, der Rektor der Leipziger Universität war. Während W. Ellenberger spiritus rector für die Umsiedlung der Tierärztlichen Hochschule Dresden nach Leipzig war, führte H. Baum die neue Fakultät in die Universität Leipzig ein. Sie vereinte ein rastloses wissenschaftliches und publizistisches Schaffen.



Büsten von Hermann Baum und Wilhelm Ellenberger im Vestibül des Veterinär-Anatomischen Instituts; Mitte: H.J. Müller, H. Gürtler (Dekan), C. Weiß (Rektor), G. Michel, K. Elze, H. Uhlig, A. Kühnel, F.V. Salomon bei einer Rektorvisite 1991 (Fotos Fürll)

Sofort nach seiner Approbation 1891 gab H. Baum gemeinsam mit W. Ellenberger die ‚Anatomie des Hundes‘ heraus. Legendär wurde der ‚Ellenberger/Baum‘ ‚Handbuch der vergleichenden Anatomie der Haustiere‘, der 17 Auflagen erreichte. Weitere Bücher mit Ellenberger waren das ‚Lehrbuch der topographischen Anatomie des Pferdes‘, Parey, Berlin 1914, sowie zusätzlich mit H. Dittrich das ‚Handbuch der Anatomie der Tiere für Künstler, Dieterich Verlag, Leipzig, in mehreren Auflagen.

Das wissenschaftliche Hauptwerk von H. Baum war die in zahllosen Publikationen erfolgte Beschreibung der Lymphsysteme bei den Haustieren; als Buch erschien u. a. ‚Das Lymphgefäßsystem des Pferdes‘, Berlin, Springer Verlag, 1928.

Für die herausragende Bedeutung von H. Baum spricht, dass Monique Meyer, University of Saskatchewan, Kanada, deren Ehrenmitglied H. Baum war, 2021 an den Anfang eines Lehrbuches über das Lymphgefäßsystem des Hundes eine 1918 von ihm darüber erschienene Publikation sowie seine Biografie (G. Michel) stellte (Abb.).

E. Ackerknecht, Nachfolger im Amt von H. Baum von 1933 bis 1945, würdigte seine Lebensleistung bei der Enthüllung dessen Büste im Dezember 1933 mit nachfolgender Rede (Faksimile).



Weiherede zur Enthüllung der Büste von Hermann Baum im Vet. med. Institut der Universität Leipzig am 9. Dezember 1933 von Eberhardt Ackerknecht

Weiherede zur Enthüllung der Büste von Hermann Baum im Veterinär-Anatomischen Institut der Universität Leipzig am 9. Dezember 1933.

Von Eberhard Ackerknecht, Leipzig.

Hochverehrte Frau Geheimrat!
Verehrte Angehörige des Gefeierten!
Eure Magnifizenz! Eure Spektabilität!
Liebe Kollegen und Kommilitonen!
Hochansehnliche Versammlung!

Hermann Baum war schon im Jahre 1902 für mich als Stuttgarter Student und Schüler Sußdorfs der berühmte Dresdener Veterinär-anatom, dessen Ruf zu uns nicht allein durch das Ellenberger-Baum'sche Handbuch gebracht wurde, sondern auch durch seine Schüler, die aus Dresden auf ein Semester zu uns kamen.

Von ferne zwar erlebte ich den Aufstieg des heute zu Feiernden mit, doch auch in Zürich wohl unterrichtet über die einzelnen Phasen, vor allem durch mein Zusammenarbeiten mit Prof. Zietzschmann, einem Schüler Hermann Baums. In der Folge lernte ich sogar den auf der Höhe seines ruhmreichen Wirkens stehenden Herrn Geheimrat Baum auf den Anatomienkongressen auch persönlich kennen.

Seine gütige Art und autoritative Würde haben mir einen nachhaltigen Eindruck gemacht und das Bild ergänzt, das ich mir in all den Jahren von ihm bereitet hatte.

Am Weihnachtstage 1864 in Plauen i. V. geboren, wurde der erst 23jährige sofort nach seiner Approbation am 1. Januar 1888 von Prof. Ellenberger, seinem Lehrer und Vorbild, dazu ausersehen, mit ihm zusammen die dann schon 1891 erschienene, umfangreiche Anatomie des Hundes zu verfassen. Daneben fand er Zeit und Kraft zur Vollendung seiner Dissertationsschrift über die Arterienanastomosen des Hundes und die Bedeutung der Kollateralen für den tierischen Organismus. Am 1. Januar 1891 wurde Hermann Baum die Anatomie-Prosektur bei Ellenberger und schon im Frühjahr 1897 die Professur, auf 1. Oktober 1898 das heute (nach 35 Jahren) noch in dieser Form bestehende Ordinariat für Veterinär-anatomie übertragen, da Ellenberger, der bis dahin Anatomie und Physiologie vertreten hatte, nur noch Physiologie einschließlich Histologie und Embryologie behielt. Schon 1904 zum Medizinalrat, 1909 zum Obermedizinalrat und 1915 zum Geheimen Medizinalrat ernannt und mit Orden und anderen Ehren ausgezeichnet, ernannte ihn die medizinische Fakultät der Universität Leipzig im Jahre 1923 zu ihrem Ehrendoktor.

Solch glänzendem Aufstiege entsprachen auch die vielseitigsten wissenschaftlichen Leistungen: außer den 11 z. T. sehr umfangreichen Standardwerken, die Hermann Baum zusammen mit Ellenberger oder allein herausgegeben hat und die seit 1912 das eigentliche Spezialgebiet Hermann Baums, das Lymphgefäßsystem, betrafen und damit die wissenschaftlichen Grundlagen für das Reichsleischbeschaugesetz vertieften, stammen 87 Journalartikel aus seiner Feder, 7 Aufsätze hat er mit Ellenberger und 12 Publikationen mit den verschiedensten anderen Mitarbeitern zusammen geschaffen; die Zahl der unter Hermann Baums Leitung angefertigten Dissertationen betrug 39, zu denen noch 27 andere aus seinem Institute hervorgegangene Veröffentlichungen sich gesellen.

Endlich sei in diesem Zusammenhange noch der bis heute in der Not der Zeit aus äußeren Gründen leider ungedruckt gebliebenen großen Monographien gedacht, von denen namentlich das Werk über das Lymphgefäßsystem des Schweines erwähnt sei, dessen Erarbeitung den Gefeierten mit seinem getreuen Helfer Kurzweg zusammen namentlich die letzten Jahre beschäftigte und dessen Herausgabe dem Wunsche weitester Kreise entspräche. Möchte es möglichst bald gelingen, diese wertvolle Hinterlassenschaft in würdiger Weise der Allgemeinheit zugutekommen zu lassen!

Die enorme Lebensarbeit Hermann Baums ist aber natürlich nach diesen 183 wissenschaftlichen Leistungen nur zu einem kleinen Teile zu beurteilen. Neben all seinen engeren fachwissenschaftlichen Taten sind noch besonders dankbar und rühmend hervorzuheben seine unablässigen und erfolgreichen Bemühungen zur Hebung des Ansehens des tier-

ärztlichen Standes, die ihren wohl imposantesten Niederschlag in der weitgehenden Beeinflussung der allgemeinen anatomischen Nomenklatur fanden.

Fügt man noch hinzu, welcher Idealismus, welcher unbeirrbarer Glaube an das Gute im Menschen und an die Berechtigung der eigenen Sendung dazu gehört, um einen akademischen Lehrer so segensreich wirken zu lassen, wie dies bei dem heute Gefeierten der Fall war, dann staunt man über die Unsumme von körperlicher und seelischer Kraft, die das Geheimnis war des erfolgreichen Wirkens dieses von seinen Schülern geliebten und als Vorbild der Pflichttreue und Hingabe verehrten Lehrers, dieses in der wissenschaftlichen Welt des In- und Auslandes berühmten Gelehrten und dieser von seinen Freunden stets fort so schmerzlich vermißten, im Grunde seines Herzens so treuen und mannhaften Persönlichkeit.

Aus dem geschilderten Milieu heraus wird der Wunsch seiner Freunde, Fakultätskollegen und Schüler verständlich erscheinen, zum Andenken an diesen hochbedeutenden Mann zum mindesten inmitten seines von ihm selbst geschaffenen, als hehres Zeichen seines Wirkens anzusprechenden Institutes seine Büste aufzustellen: Hochherzige Spender und die Fakultät haben diesen Gedanken verwirklicht! Mit Gefühlen der Dankbarkeit stehen wir heute vor dem noch verhüllten Werke des Künstlers, das zwischen den Büsten Ellenbergers und Leiserings, zweier anderer weitberühmter Männer, seinen Platz findet, die — selbst Anatomen — Hermann Baums Lehrer und Vorgänger waren.

Allen denen, die zum Gelingen der heutigen schlichternten Feier beitragen, danke ich im Namen unserer Fakultät: dem Bildhauer, Herrn Professor Wedemeyer in Dresden, ferner all denen, die durch ihre Gaben die Anschaffung dieses Kunstwerkes ermöglichten, nicht zuletzt dem engeren Komitee aus dem Kreise der Fakultät und den Herren Oberbaurat Baer und Oberamtsbaumeister Claus für ihren Anteil an dieser Feier.

Wir wissen wohl, daß Hermann Baum das unvergängliche Denkmal in der Wissenschaft, besonders durch seine führenden Arbeiten über das Lymphgefäßsystem der Haustiere, sich selbst gesetzt hat, und daß er auch ohne ein äußeres Zeichen fortleben wird in den Herzen seiner Schüler und Freunde, und daß sein Name unauslöschbar eingegraben ist in die Annalen der veterinärmedizinischen Fakultät, als deren erster Dekan der teure Verblichene ihre Eingliederung in den Rahmen der Universität in vorzüglichster Weise leitete, und in die Geschichte unserer Alma mater, der Universitas literarum Lipsiensis, der er mit seinem ungewöhnlich praktischen Blick in vielen Fällen nützen konnte, und in welcher er im Amtsjahre 1930 auf 1931 die Würde des Rektors bekleidete und seines Amtes mit Klugheit und Umsicht waltete, unter Hintansetzung seiner Gesundheit und seines eigenen Wohles.

So ist und bleibt Hermann Baum ein leuchtend Vorbild für uns alle: Eifern wir ihm nach und schöpfen wir immer neue Kraft und Ansporn beim Anblick dieses Mannes und beim Gedanken an ihn, dessen Antlitz ich im Namen unserer Fakultät zu enthüllen die Ehre habe.

Blicke auf uns, Du Gefeierter! Nimm unser stilles Gelöbnis entgegen, gleich Dir dem Vaterlande, unserer Wissenschaft und unserem Berufe als akademischer Lehrer getreu zu bleiben bis in den Tod.

Hermann Baum: wir grüßen Dich in Ehrfurcht!

Zietzschmann überbrachte die Huldigung der Hannoverischen Hochschule und schilderte dann aus alten Erinnerungen das Bild Hermann Baums als Lehrer, wie es scharf umrissen schon in der Mitte der 90er Jahre dastand und wie es sich bis zum Tode immer markanter zeigte: kurze, klare Diktion, Unermüdllichkeit im Herausarbeiten von Merksätzen und Uebersichten; scharfe Diskussionsreden; Konzentration auf die systematische Anatomie; Herausarbeitung einer vergleichend brauchbaren Nomenklatur. Und endlich gedachte Z. Baums als des Herausgebers besonders zweier wissenschaftlicher Werke von bleibendem Werte: der Anatomie des Hundes von 1891 und des Standardwerkes der Veterinär-anatomie, des Handbuches der vergleichenden Anatomie der Haustiere, in dem in den letzten 2 Auflagen der Geist Hermann Baums sich immer reiner darstellte. Diesen Geist zu erhalten sei die vornehme Aufgabe der Nachfahren.

Wie Oskar Röder zu seiner Büste kam

Manfred Füll

Die Büste von Oskar Röder (1862 – 1954) ist auffällig zwischen den Chirurgiegebäuden positioniert. Ihre Entstehung ist gut in einer Broschüre des Freundeskreises der Leipziger Fakultät dokumentiert. Frau Prof. R. Ribbeck, damalige Dekanin, schrieb dort einleitend, dass der erste und langjährige Präsident des Leipziger Freundeskreises Tiermedizin, Prof. Dr. Dr. h. c. H. G. Klös, Direktor des Berliner Zoologischen Gartens, die Absicht hatte, anlässlich seines 70. Geburtstages am 6. Januar 1996 der Fakultät ein Geschenk bleibenden Wertes übereignen zu wollen. Der Vorschlag, eine Büste Oskar Röder zu stiften, fand sofort seine Zustimmung. Mit Herrn H. Spilker, Elverdissen, fand er einen ausgezeichneten Bildhauer, der u. a. im Berliner Zoo eine Reihe Tierplastiken geschaffen hat.

Mit einem Festakt wurde am 11. Mai 1996 die Büste Oskar Röders im Beisein seiner Enkel sowie des Schöpfers H. Spilker feierlich enthüllt. Prof. H. Schleiter würdigte den Geehrten in einem Festvortrag.

Der 1862 in Johanngeorgenstadt geborene Röder studierte Tiermedizin in Dresden und Berlin, promovierte 1894 in Tübingen und war ab 1898 an der Tierärztlichen Hochschule Dresden tätig. Dort gehörte er mit Wilhelm Ellenberger zu den Aktivposten der Umsiedlung der Hochschule von Dresden als Fakultät nach Leipzig. So bereiste er europäische Fakultäten, um Anregungen für den Leipziger Neubau zu bekommen. Von 1923 bis 1930 war Röder Professor für Veterinär-Chirurgie an der neuen Leipziger Veterinärmedizinischen Fakultät. Er folgte 1924 – 1925 H. Baum im Amt des Dekans. 1930 ging Röder in Pension, ihm folgte Ewald Berge auf seinem Lehrstuhl. Nach den Kriegswirren übernahm Röder 1946 erneut die Professur für Veterinär-Chirurgie an der Veterinärmedizinischen Fakultät.

Über diese Zeit schrieb Schleiter 1996 in der Broschüre zur Einweihung der Röder-Büste: „Obwohl bei den Bombenangriffen, die die Fakultät in Schutt und Asche legten, auch das Heim Röders vernichtet worden war, ist der nun 83jährige Geheimrat einer der zunächst vier bereits emeritierten Professoren, unter ihnen auch Johannes Schmidt, die den Unterricht an der Fakultät aufnahmen, als die Universität Leipzig am 5. Februar 1946 ihre Pforten wieder öffnete. Röder leitete in dieser Zeit die Chirurgische und die mit ihr provisorisch vereinigte Medizinische Tierklinik; er war kommissarischer Direktor der Ambulatorischen und der Kleintierklinik und hielt wieder Vorlesungen, Übungen und Praktika in ungeheizten, fensterlosen Räumen. Er wusch sich im Winter wie im Sommer vor den Operationen mit kaltem Wasser und bereitete sich auf seine Vorlesungen und Klinikstunden in einem spartanisch ein-

gerichteten Raum vor. Er lebte und arbeitete wie wir alle damals und gab damit der Jugend ein leuchtendes Beispiel.

Röders unermüdlicher Einsatzbereitschaft, seiner Tatkraft und Zielstrebigkeit ist es zu verdanken, dass sich die Fakultät langsam und stetig erholte und die letzten personellen Lücken ausgefüllt wurden, die durch den Krieg entstanden waren. Als sich Röder 1950 zum zweiten Mal von den Hauptvorlesungen und der Klinikleitung entbinden ließ, entsprach er ganz seiner Wesensart, dass er eine Vorlesung weiterhin bis zu seinem Tode hielt, die die Studierenden – wie könnte es anders sein – mit der Geschichte der Veterinärmedizin vertraut machte.“



Prof. Oskar Röder: Dr. vet. med. Dr. rer. nat. Dr. phil. Dr. h. c. mult. während einer Vorlesung „Geschichte der Veterinärmedizin“ am 10. September 1953 (Fotos K. Schubert) ; Titelblatt von „Chirurgische Operationstechnik für Tierärzte und Studierende“ (1949)

Oskar Röder gab 1904 die „Chirurgische Operationstechnik“ Berlin, heraus. Gemeinsam mit E. Berge erreichte die „Chirurgische Operationstechnik für Tierärzte und Studierende.“ 1949 die 8. Auflage. Weiterhin schrieb er gemeinsam mit Karl Gottlieb Haubner „Haubner's Landwirtschaftliche Tierheilkunde“, Parey, 1919. Außerdem war er federführend an der Festschrift der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig 1780-1930“, Berlin, Verlagsbuchhandlung von Richard Schoetz, 1930, beteiligt. In der Wiss. Z. KMU, Leipzig, 1955/56, sind für die letzten 8 Dienstjahre von 1923 bis 1930 außerdem 8 Publikationen ausgewiesen.

Röders langjähriges herausragendes Wirken ist vielfach geehrt worden. Er wurde u. a. Ehrendoktor in Hannover und Leipzig, er erhielt vielfach Orden, so das Ritterkreuz zum Albrechtsorden 1904, das Ritterkreuz erster Klasse; er wurde 1908 Obermedizinalrat, 1915 ordentliches Mitglied der königlichen Kommission für das Veterinärwesen und Geheimer Medizinalrat (Schleiter 1996).

Die Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin stiftete 1980 zu Ehren von O. Röder eine Ehrenplakette. Diese Stiftung wurde wie folgt begründet (Mh. Vet. Med. 36, 1981, 877):



Die Stifter Ursula und Heinz-Georg Klös beim Enthüllen der Oskar Röder Büste



Oskar Röder Büste heute mit Tafel seiner Lebensdaten (15. 6. 1862 – 13. 2. 1954), Lebensstationen sowie der Spender; re: Büste zwischen Chirurgischer Tierklinik, Kleintierklinik und Chirurgie-Lehrgebäude (Fotos Fülll)



Oskar-Röder-Ehrenplakette

Oskar-Röder-Ehrenplakette

Aus Anlaß des 200. Jahrestages der Gründung der Tierarzneischule Dresden wird die Oskar-Röder-Ehrenplakette durch die Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin Leipzig gestiftet und erstmalig verliehen. Die Verleihung erfolgt durch den Sektionsdirektor „an Persönlichkeiten mit hohen Verdiensten um die Gesundheit der Tiere, erworben in Lehre, Forschung und Praxis“.

Begründung der Stiftung:¹³²

„Mit der Stiftung dieser Plakette ehrt die Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin der Karl-Marx-Universität das Andenken an den Geheimen Medizinalrat und ordentlichen Professor für Veterinärchirurgie und Operationslehre Dr. med. vet. et sc. nat., Dr. med. vet. h. c., Dr. med. h. c., Dr. med. vet. h. c. Oskar R ö d e r, geboren am 15. Juni 1862 in Johannegeorgenstadt, gestorben am 13. Februar 1954 in Leipzig.

Seit 1886 nach seiner Approbation als praktischer Tierarzt in Dahlen tätig und als Amtstierarzt des größten sächsischen Bezirks Meißen 1898 auf den im gleichen Jahr geschaffenen Lehrstuhl für klinische Veterinärmedizin der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden berufen und seit 1906 ordentlicher Professor für Veterinärchirurgie und Operationslehre sowie Direktor der Chirurgischen Tierklinik, war er einer der geachtetsten Lehrer der Dresdner Tierärztlichen Hochschule und später der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig, die ihn 1930 emeritierte.

Als der antifaschistisch-demokratische Neuaufbau der Universitäten, der am 5. Februar 1946 auch die Wiedereröffnung der Leipziger Fakultät brachte, die Gewinnung aller Hochschullehrer zur Mitarbeit förderte, übernahm Oskar R ö d e r entschlossen und den Zielen des Neubeginns aufgeschlossen neben seiner alten Klinik und dem Lehrauftrag in seiner Disziplin die kommissarische Leitung der übrigen drei Kliniken und kam diesem, im 84. Lebensjahr übernommenen Auftrag bis 1950 in vorbildlicher Pflichterfüllung nach.

Anläßlich seines 90. Geburtstages, den er mit den Professoren, Dozenten und Assistenten, mit den Arbeitern und Angestellten der Fakultät und den Studenten gemeinsam feierte, verlieh ihm Johannegeorgenstadt die Würde eines Ehrenbürgers.“

Die mit der Ehrenplakette verbundene Urkunde hat einen ähnlichen Wortlaut (Siebert 2001):

Mit der Stiftung der

Oskar-Röder-Ehrenplakette

ehrt die Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin
der Karl-Marx-Universität Leipzig das Andenken an den

Geheimen Medizinalrat und ordentlichen Professor
für Veterinärchirurgie und Operationslehre

Dr. med. vet. et sc. nat., Dr. med. vet. h. c.,

Dr. med. h. c., Dr. med. vet. h. c.

Oskar Röder

geboren am 15. Juni 1862 in Johanneorgenstadt

gestorben am 13. Februar 1954 in Leipzig

Seit 1886 nach seiner Approbation als praktischer Tierarzt in Dahlen tätig und als Amtstierarzt des größten sächsischen Bezirks Meißen 1898 auf den im gleichen Jahre geschaffenen Lehrstuhl für klinische Veterinärmedizin der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden berufen und seit 1906 ordentlicher Professor für Veterinärchirurgie und Operationslehre sowie Direktor der chirurgischen Tierklinik, war er einer der geachtetsten Lehrer der Dresdener Tierärztlichen Hochschule und später der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig, die ihn 1930 emeritierte.

Als der antifaschistisch-demokratische Neuaufbau der Universitäten, der am 5. Februar 1946 auch die Wiedereröffnung der Leipziger Fakultät brachte, die Gewinnung aller Hochschullehrer zur Mitarbeit forderte, übernahm Oskar Röder entschlossen und den Zielen des Neubeginns aufgeschlossen neben seiner alten Klinik und dem Lehrauftrag in seiner Disziplin die kommissarische Leitung der übrigen drei Kliniken und kam diesem, im 84. Lebensjahr übernommenen Auftrag bis 1950 in vorbildlicher Pflichterfüllung nach.

Anlässlich seines 90. Geburtstages, den er mit den Professoren, Dozenten und Assistenten, mit den Arbeitern und Angestellten der Fakultät und den Studenten gemeinsam feierte, verlieh ihm Johanneorgenstadt die Würde eines Ehrenbürgers.



Dr. Falk Ulrich Salchert

Beruflicher Werdegang

Ausbildung

Studium der Veterinärmedizin Universität Leipzig

Diplom-Veterinärmediziner 1989

Tierärztliche Pflichtassistenz 1989/90 – Approbation als Tierarzt

Fachtierarzt für öffentliches Veterinärwesen und Lebensmittelhygiene

Graduierungen

Dr. med. vet. 1995

Berufliche Tätigkeit

1990-1992 Sachsa Fleischwaren GmbH, Merseburg, Qualitätsbeauftragter

1993 Institut für Lebensmittelhygiene, Universität Leipzig, freie Mitarbeit

1994-1998 Veterinäramt Mansfelder Land, stellv. Amtsleiter

seit 1998 Tierseuchenkasse Sachsen-Anhalt, Geschäftsführer

Mitgliedschaft in berufspolitischen Gremien

Vizepräsident der Tierärztekammer Sachsen-Anhalt

Mitglied der Kammerversammlung, des Vorstandes und des Finanzausschusses der Tierärztekammer Sachsen-Anhalt

Wie Erich Kolb zu seiner Büste kam?

Falk Salchert, Halle/S., Torsten Steppin, Neubrandenburg

Im Jahr 2007 fasste eine Handvoll ehemaliger Studierender des Matrikels 84 der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig den Entschluss, ein Studienjahrestreffen durchzuführen. Als Anlass für dieses Treffen war die 20-jährige Wiederkehr des in der Fakultät üblichen und legendären Bergfestes gefunden. Der Anlass war auch deshalb willkommen, um nach der Idee für das Studienjahrestreffen nicht zu lange auf das Ereignis warten zu müssen.

Zunächst war ein Organisationsteam zu gründen, welches letztlich aus den Ideengebern für das Treffen bestand. Aus den Seminargruppen 12 bis 15 wurde je ein Vertreter benannt und so konnte es losgehen. Das Studienjahrestreffen sollte nicht nur Wiedersehen sein, es sollte auch ein Rahmenprogramm bieten und zur Fortbildung geeignet sein. Der Rahmen war mit einer qualifizierten Führung durch den Zoo Leipzig schnell gefunden. Dass durch die umgestaltete Fakultät geführt werden sollte, war ebenso klar.

Für die Fortbildung konnten wir unsere ehemaligen Hochschullehrer gewinnen. Dabei kam auch immer wieder das Gespräch auf Professor Kolb (1927 – 2004), der sich selbst bei unserer Exmatrikulationsfeier als „Leiter des Erzieherkollektives“ für unser Studienjahr bezeichnete. Professor Kolb war seinerzeit als Studienjahresverantwortlicher für uns benannt, was zugleich unsere enge Bindung an unseren verehrten Lehrer erklärt. Bis zur Idee Prof. Kolb postum durch das Stiften einer Büste zu ehren war es so nur noch ein kleiner Schritt. Wie so oft stellt sich nach einer Idee auch die Frage, wie diese umzusetzen ist und wie sie finanziert werden kann.

Zunächst stand die Suche nach einem Künstler oder einer Künstlerin, die eine solche Büste erschaffen. Mit Frau Ute Hartwig-Schulz war durch bestehende persönliche Kontakte schnell eine wirkliche Partnerin in unserem Projekt gefunden. Sie war von unserer Idee angetan und hat uns auch auf dem gesamten künstlerischen Schaffensprozess stets mitgenommen. Die Büste für Professor Kolb sollte auch einen Hochschullehrer zeigen, wie wir ihn gesehen und erlebt haben, in sich ruhend mit einem verschmitzten Lächeln, das war unser Wunsch.

Die nicht unwichtige Finanzierung planten wir durch eine Umlage unter den am Treffen teilnehmenden Kommilitonen und Kommilitoninnen.

Nachdem die Büste fertig gestellt war, war klar, dass sie auch auf etwas stehen muss, am besten auf einem Sockel. Dass es ein grüner Sockel sein musste, versteht sich von selbst wegen des Einbandes des von allen Studierenden der Veterinärmedizin geschätzten Standardwerkes „Grundriss der physiologischen Chemie“, gern wegen Farbe und Inhalt auch als „grüner Würger“ bezeichnet.

Natürlich war dieser Teil der Büste nicht im Finanzrahmen eingeplant, aber es gefiel uns so gut, kurz um, es musste sein. Auf der Suche nach weiteren Geldgebern wurden wir auch fünfzig und danken an dieser Stelle allen, die uns und unser Vorhaben so großzügig unterstützt haben.

Nach der Fertigstellung der Büste und vielen fruchtbaren Gesprächen mit dem Dekan der Fakultät war schließlich ein Standort festzulegen, an dem die Aufstellung der Büste erfolgen sollte. Die Bank, auf der Professor Kolb häufig einen Teil seiner Mittagspause verbrachte und die in unmittelbarer Nähe zum Physiologischen Institut aufgestellt war, schien uns der passende Ort dafür zu sein.

Nachdem wir glaubten, alles sei nun geklärt, kam die Nachricht, dass die Einfriedung der Fakultät saniert werden soll. Das Staatshochbauamt teilte mit, dass ein Aufstellen der Büste vor der Sanierung nicht möglich ist.

Unser Termin für das Studienjahrestreffen rückte näher und eine Lösung musste gefunden werden. Das Dekanat schlug vor, einen anderen Aufstellort zu wählen. Wir wollten aber nicht kapitulieren und fanden einen Kompromiss. So sollte die Büste am Tag des Studienjahrestreffens, dem 03.03.2007, provisorisch aufgestellt und enthüllt werden, bevor sie später den Sanierungsarbeiten temporär wieder weichen würde. Dann sollte auch die endgültige und feste Verankerung des Sockels erfolgen. Dies erfolgte dann im Juli 2008 mit Vertretern unseres Matrikels, dem Dekan und Vertretern des Freundeskreises Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig e.V. An diesen übereigneten die Stifter auch die Büste.



Einweihung der Büste am 3. 3. 2007; li. Proffs. Grün, Lücker, Gäbel sowie Dr. Steppin (Foto Salchert)

Zur ersten Einweihung der Büste am 03.03.2007 hielten Prof. Grün und Prof. Schimmel die Laudatio unter Anwesenheit der Witwe und des Sohnes von Professor Erich Kolb.

Bleibt am Ende noch die Frage zu stellen, warum auf dem Sockel allein der Name steht, ohne die zahlreichen akademischen Titel, die unser verehrter Professor im Laufe seines erfolgreichen Lebens als Wissenschaftler erworben hat. Professor Erich Kolb war unser Hochschullehrer und er war unser Studienjahresbetreuer, vor allem aber war er Mensch und Institution zugleich. Was wir noch sagen wollten:

Danke, dass wir hier studieren durften und danke dafür, dass uns die Möglichkeit gegeben wurde, unserer Fakultät auf diesem Wege etwas zurückzugeben.

Laudatio anlässlich der Aufstellung der Gedenkbüste für Prof. Dr. med.

vet. habil. Dr. rer. nat. Dr. h. c. Erich Kolb (Auszug)

Eberhardt Grün

Wir sind hier und heute zusammen gekommen zur Einweihung der Gedenkbüste für Erich Kolb, der uns tief beeindruckt hat, den wir kennen und schätzen gelernt haben, während wir ein ... Stück unseres Lebensweges mit ihm gemeinsam gegangen sind. Wir haben ihn begleitet und er hat uns geleitet als Studenten während des Studiums, als technische und wissenschaftliche Mitarbeiter am Veterinär-Physiologisch-Chemischen Institut, auf dem Weg zur wissenschaftlichen Qualifikation als Diplomand, Doktorand, Habilitand, Fachtierarzt und schließlich als Fachkollege in wissenschaftlichen Gesellschaften und Leitungsgremien.

Nun erinnern wir uns daran, dass er immer Optimismus ausstrahlte, auf innere Festigkeit aufgebaut, der auf seine Umgebung manchmal befremdlich, zumeist aber aktivierend wirkte. Kontaktfreudig ging er auf die Menschen zu, führte freundlich und mit aufmerksamer Zuwendung das Gespräch, sie dabei ernst oder eher belustigt beobachtend, um sich darauf mit gutem Rat, mit tröstenden Worten, mit einer lustigen Bemerkung, verschmitzt lächelnd oder mit hintergründigem Humor zu verabschieden. Ich glaube, so haben wir ihn alle in Erinnerung.

Das heutige Datum steht in besonderer Beziehung zum Lebensweg von Prof. Kolb. Vor 50 Jahren wurde er am 1. 9. 1957 zum Professor für Veterinärphysiologische Chemie und zum Direktor des Veterinär-Physiologisch-Chemischen Instituts ernannt, dessen Leitung er bis zu seiner Emeritierung 1992 innehatte – 35 Jahre des mit unermüdlichem Einsatz und Hartnäckigkeit betriebenen Ausbaues der räumlichen und personellen Ausstattung des Instituts. Begonnen in bescheidenen Verhältnissen (3 Mitarbeiter) hat er das Institut zu einer modernen 1957 erfolgte auch seine Wahl zum Dekan für den Zeitraum 1957 – 1959 –mit 30 Jahren der jüngste Dekan in der Geschichte der Fakultät! Daran schloss sich noch die Tätigkeit als Prodekan für Studienangelegenheiten für die Jahre 1959 – 1961 und 1963 – 1965 an. Dieser Zeitraum war eine Zeit des Umbruchs mit starken politischen Belastungen. Zu diesem Zeitabschnitt äußerte sich Prof. Gürtler anlässlich des 70. Geburtstages von Prof. Kolb wie folgt: „Bereits im Alter von 30 Jahren wurden sie 1957 zum Dekan dieser Fakultät gewählt. In dieser Position haben sie in einer Zeit der zunehmenden politischen Einflussnahme auf das Geschehen in der Fakultät und dabei insbesondere die Berufspolitik versucht, den Einfluss der Partei zurückzuhalten. Ihre in den Protokollen des Fakultätsrates dokumentierte Haltung gegen eine Berufung von Parteikadern verdient hohen Respekt und Anerkennung. Wenn auch damit Entwicklungen nicht verhindert werden konnten, so spricht dies doch dafür, dass man durchaus eine eigene Meinung vertreten konnte, man musste nur den Mut dazu haben. ... Zu ihrem Institut fühlten sich stets Menschen hingezogen, die der Partei nicht unbedingt nahestanden.“ ... Prof. Kolb lehnte die Bildung der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin

ab, woraus er kein Hehl machte. Dafür wurde er in entwürdigender Weise bis zur Wende diskriminiert. Dies war die Konsequenz seiner Haltung gegenüber der „parteilpolitischen Linie“. Er machte nunmehr das, was ihm am meisten Freude und tiefe Befriedigung verschaffte – die Lehr-, Forschungs- und Publikationstätigkeit.

Die Lehrtätigkeit nahm er stets mit Begeisterung für sein Fachgebiet und mit Leidenschaft wahr. In allen Jahren ließ er es sich nicht nehmen, die Hauptvorlesung selbst zu halten, Seminare durchzuführen und Testate bei den physiologisch-chemischen Übungen abzunehmen. ... Ich kann mich nicht erinnern, dass in all den Jahren seiner Tätigkeit auch nur eine Stunde Lehrveranstaltungen ausgefallen ist.

Prof. Kolb verstand seine Berufung als Hochschullehrer immer auch als Verpflichtung, seine Studenten zu Neugier, Fleiß und Begeisterung anzuhalten. Er war stets bestrebt, in seinen in der Art des Vortrages unverwechselbaren und damit für die meisten unvergesslichen Vorlesungen, den jeweils neuesten Erkenntnisstand darzulegen. Bedeutete das Fach Biochemie für die Studenten auch eine hohe Hürde, so weckte die Vorlesung, im bayrischen Dialekt leicht lispelnd gehalten, gepaart mit Humor und Schlagfertigkeit stets aufs Neue das Interesse und verschaffte ihm eine große Popularität – er galt im besten Sinne das Wortes als „Original“ und wurde liebe- und respektvoll als „der große Meister“ titulierte.

Und welcher Professor kann darauf verweisen, dass eine Sammlung seiner Aussprüche auf 16 DIN A4-Seiten unter dem Titel „Kolb in der Vorlesung erlebt“ vorliegt? Auch anlässlich der Bergfeste wurden immer wieder Szenen gespielt „Kolb in der Vorlesung, im Seminar, beim Testat, zur Prüfung“, denn in jedem Studienjahr fand sich ein Student, der seine Sprache täuschend echt nachahmen konnte.

In erheblichem Umfang setzte sich Prof. Kolb für die **Weiterbildung** von Fachtierärzten in 4 Fachgebieten, von Berufschullehrern und von Fachwissenschaftlern für Toxikologie ein; im Weiterbildungsausschuss der SLTÄK wirkte er in 2 Wahlperioden 1994 bis 2002.

Unübersehbar ist tatsächlich die Zahl der von ihm gehaltenen **Vorträge**. Er selbst hat sie mit „mehr als 100 Vorträgen im In- und etwa 20 im Ausland“ nur ungenau angeben können; u. a. in der Schülerakademie, in der Urania, bei den Jahrestagungen der Sektion TV, den Spurenelementtagungen, den Tagungen der WGV und der AWIG. Alljährlich zog er als „Wanderprediger“, wie er sich selbst scherzhaft bezeichnete, kreuz und quer durch die Republik.

Eine große Rolle spielte die Qualifizierung im Institut für das technische Personal. Besonderen Wert legte Prof. Kolb auf die Förderung des **wissenschaftlichen Nachwuchses**. Unter seiner persönlichen Anleitung wurden 34 deutsche Diplomanden und 48 Doktoranden qualifiziert, ferner 5 Fachtierärzte; 5 Naturwissenschaftler erlangten den Grad eines Dr. rer. nat., eine Kollegin den Dr. agr. Den höchsten Grad, die Habilitation, erwarben alle 6 Oberassistenten sowie ein Syrischer Aspirant. Von 17 ausländischen Studenten bzw. Aspiranten aus 8

Ländern erreichten 13 den Grad eines Dipl. vet. med., 3 von ihnen und 4 weitere Aspiranten den Grad eines Dr. vet. med.

Man kann hier wirklich von der Entwicklung einer „Kolb’schen Schule“ sprechen. 6 deutsche und 5 ausländische Absolventen wurden zu Hochschullehrern berufen. Von den 7 Habilitanden wurden 3 Hochschullehrer und 2 Abteilungsleiter. Aus der Reihe der Doktoranden wurden weitere 5 in anderen Fachgebieten habilitiert. Aus den Reihen der ausländischen Aspiranten gingen 5 Hochschullehrer hervor (Syrien, Jemen, Nigeria, Vietnam, Äthiopien).

Unter der Leitung von Prof. Kolb konnte ein breites Feld der Forschung zur Biochemie der landwirtschaftlichen Nutztiere bearbeitet werden. Es betraf in erster Linie die biochemischen Grundlagen des Stoffwechsels und der Stoffwechselregulation bei Nutztieren (Pferd, Rind, Schaf, Ziege, Schwein), Geflügel (Huhn, Gans, Ente, Wachtel), Wild- (Damwild, Rehwild) und Heimtieren (Katze, Hund), insgesamt 13 Tierspezies. Dabei wurde alles untersucht (Organe, Gewebe, alle möglichen Körperflüssigkeiten), auf alle möglichen chemische Stoffe (Nukleinsäuren, Proteine, insbesondere Enzyme, Hormone, Vitamine, Mineralstoffe, Spurenelemente) auf allen Stufen der Ontogenese, vom frühesten Fötus bis zum adulten Tier.

Der zweite Schwerpunkt umfasste die pathobiochemischen und klinisch-chemischen Grundlagen der Entstehung, Verhütung und Behandlung von Mangelkrankheiten (Mineralstoff-, Spurenelement-, Vitamin A-, D-, C-Versorgung von Haustieren, Ferkelanämie) und von wirtschaftlich bedeutsamen Stoffwechselkrankheiten bei Haustieren (Azetonämie, Gebärparese, Weidetetanie, Hypoglykämie, Ausgrätschen der Ferkel).

Mit besonderer Lust widmete sich Prof. Kolb aber seiner **publizistischen Tätigkeit**. Von 1954 bis 2004 sind so 542 Einzelaufsätze in Zeitschriften und Sammelwerken aus seiner Feder geflossen, darunter mehr als 300 Originalpublikationen eigener Forschungsergebnisse. Ferner ist er Autor/Mitautor, Herausgeber/Mitherausgeber von 12 Lehr- und Fachbüchern, 4 Nachschlagewerken und 4 populärwissenschaftlichen Büchern. Hervorzuheben sind dabei 2 Lehrbücher, die in den Jahren 1958 – 1960 entstanden sind:

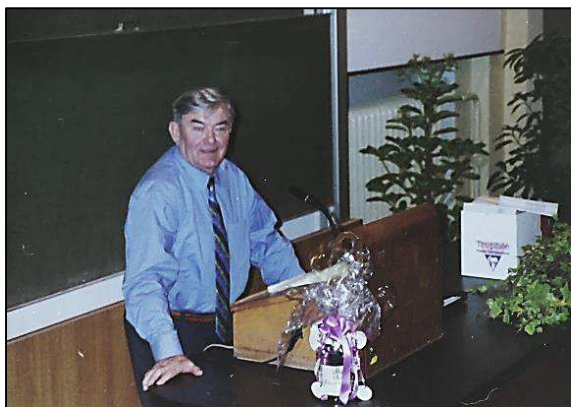
- der von Prof. Schenk 1953 begründete „Grundriss der Physiologischen Chemie“, der in der 2. bis 8. Auflage (1955 -1990) als Schenk-Kolb herausgegeben wurde und von dem 2 Auflagen in slowakischer Sprache erschienen
- das „Lehrbuch der Physiologie der Haustiere“, welches von 1961 – 1989 in 5 Auflagen erschien. Davon wurden 2 Auflagen ins Französische und Spanische und die letzte Auflage ins Portugiesische übersetzt.

Diese Lehrbücher bildeten die Grundlage für die Lehre in beiden Fachgebieten und haben Prof. Kolb weit über die Landesgrenzen bekanntgemacht. Bei den Studenten waren die Lehrbücher berühmt-berüchtigt und der „Grundriss ...“ wurde nach der Farbe des Einbandes (der 6. - 7. Auflage) als „grüner Würger“, das im Vergleich dazu umfänglichere „Lehrbuch der Physiologie ...“ aber als „der dicke Kolb“ bezeichnet. Das war natürlich Prof. Kolb auch be-

kannt und amüsierte ihn. Er pflegte sie nämlich den Studenten als „mein kleines Büchlein“ ans Herz zu legen.

Je mehr man sich damit beschäftigt, desto größer wird die Hochachtung für die aus rastloser Tätigkeit erwachsenen Leistungen von Prof. Kolb. Ihre verdiente Würdigung erfuhren sie durch die Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Universität Bukarest im Jahr 1991. Anlässlich seines 70. Geburtstages 1997 erfolgte schließlich die Ehrung mit der höchsten Auszeichnung der Fakultät, der Oskar-Röder-Ehrenplakette für Verdienste um die Gesundheit der Tiere.

Mit der Stiftung dieser Büste erinnern wir nunmehr auch für die nachkommenden Generationen an seine überragenden Leistungen als Tierarzt, Wissenschaftler, Hochschullehrer und Institutsdirektor und würdigen ihn als eine herausragende Persönlichkeit, die die Nachkriegsentwicklung der veterinärmedizinischen Fakultät in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts geprägt und eine nachhaltige und unverwechselbare Rolle gespielt hat. Verzeihen wir ihm seine Schwächen und Fehler, danken wir ihm für schöne Stunden und bewahren wir die Erinnerung an ihn in unseren Herzen!



70. Geburtstag von Prof. Kolb 1997 – er begeisterte immer wieder seine Zuhörer



Bei Semestertreffen ist ein Besuch beim „großen Meister“ einfach ein „freiwilliges Muss“

Wie Fritz-Rupert Ungemach zu seiner Büste kam

Manfred Fülll, Leipzig

FR Ungemach (1947 – 2009) gehört zu den herausragenden Persönlichkeiten der Leipziger Veterinärmedizinischen Fakultät. Er hatte in München studiert und anschließend 12 Jahre am pharmakologischen Institut der tierärztlichen Fakultät in München gewirkt. 1975 promovierte und 1983 habilitierte er dort. 1985 wechselte er an das damalige Bundesgesundheitsamt in Berlin an die Abteilung „Arzneimittel und Zusatzstoffe“, die sich mit dem Arzneimittelrecht und der Tierarzneimittelzulassung beschäftigte. 1988 wurde FR Ungemach als Professor für Pharmakologie und Toxikologie an den Fachbereich Veterinärmedizin der Freien Universität Berlin berufen. Schließlich folgte er 1994 einem Ruf auf den Lehrstuhl für Veterinärpharmakologie an der Leipziger Fakultät. Nach schwerer Krankheit verstarb Prof. Ungemach 2009.



Büste von FR Ungemach



Prof. Richter, Dr. Nürnberger, cand. med. vet. H. Müller



Enthüllung der Büste für Prof. Dr. Fritz-Rupert Ungemach am 4. 2. 2015 in der Leipziger Veterinärmedizinischen Fakultät (Fotos Fülll)

Frau **Dr. B. Adams**, Universität Leipzig, würdigte FR Ungemach in einer Pressemitteilung wie folgt: „Als einer der profiliertesten veterinärmedizinischen Fachvertreter des Gebietes der Veterinärpharmakologie war er an den wichtigen Meinungsbildungsprozessen und Entscheidungen auf diesem, auch sehr stark im Lichte der Öffentlichkeit befindlichen Arbeitsfeld beteiligt. Seine weithin anerkannte Reputation fand ihren Ausdruck in einer oft langjährigen Mitwirkung in nationalen und internationalen Fach-Gremien, z. B. als Vorsitzender der Zulassungskommission für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit oder im Management Board der Europäischen Arzneimittelzulassungsbehörde. Für seinen hohen persönlichen Einsatz wurde er vielfach ausgezeichnet: Er erhielt die Verdienstmedaille der Food and Agriculture Organization of the United Nation (FAO) und World Health Organization (WHO) sowie Auszeichnungen der Bundestierärztekammer und der Bayrischen Landestierärztekammer.

Von seinen zahlreichen Forschungsschwerpunkten seien hier erwähnt die "Regulation autonomer Rezeptoren im Respirationstrakt", die "Zytotoxizität freier Radikale" und die "Risikobewertung von Rückständen in Lebensmitteln". Seine Arbeiten schlugen sich in 240 Artikeln, Büchern und Buchbeiträgen nieder, darunter wertvolle Kompendien, "so dass die Tiermedizinstudenten in Leipzig eine anspruchsvolle Ausbildung in den Fächern Pharmakologie und Pharmazie erfahren", betonte Rektor Franz Häuser in seinem Schreiben anlässlich des 60. Geburtstages von Prof. Ungemach vor zwei Jahren.

Prof. Ungemach hat sich auch in der akademischen Selbstverwaltung engagiert. So war er Vorsitzender des Prüfungsausschusses und Vorsitzender der Haushaltskommission der Fakultät. Hervorzuheben ist auch sein Engagement bei der erfolgreichen Evaluierung der Fakultät durch die European Association of Establishments for Veterinary Education im letzten Jahr.“

Frau **Prof. Richter**, heutige Direktorin der Veterinärpharmakologie an der Leipziger Fakultät, betonte bei der Enthüllung der Büste: „Hervorzuheben ist sein besonderes Engagement in der tierärztlichen Fortbildung und seine Fähigkeiten zwischen der Wissenschaft und der tierärztlichen Praxis Brücken zu bauen. Besonders erwähnenswert ist, dass er mit Unterstützung durch das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit den Informationsdienst für Tierärzte VETIDATA als wichtiges Instrument zur Transparenz des aktuellen Tierarzneimittelmarktes ins Leben gerufen hat. Herr Prof. Ungemach war ein sehr geschätzter Kollege. Bei den Studierenden waren seine Vorlesungen sehr beliebt – mit viel Enthusiasmus konnte er für sein Fach Pharmakologie und Toxikologie begeistern. Als Anerkennung haben die Studierenden des Matrikels 2006/2007 das Gedenken durch die Büste initiiert und maßgeblich zur Realisierung beigetragen.“ Herr H. Müller beschrieb, dass Herr Ungemach noch bis kurz vor seinem Tod – von schwerer Krankheit gezeichnet - mit großer Begeisterung Vorlesungen hielt.

Aufgrund seines Engagements in der Lehre wurde die Büste nach seinem Tod durch den Fachschaftsrat initiiert.

Prof. Dr. Mantel*, damaliger Präsident der Bundestierärztekammer, würdigte in einer Trauerstunde am 4. 2. 2010 FR Ungemach wie folgt: „Seinem Engagement in der Aus-, Fort- und Weiterbildung ist es zu verdanken, dass er für die Disziplinen Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie und Arzneimittellehre sowohl bei den Studierenden als auch postgradual Verständnis weckte, das in seiner Umsetzung letzten Endes sowohl dem Tierschutz als auch dem gesundheitlichen Verbraucherschutz zugutekam. Den Ausschuss für Arzneimittel – und Futtermittelrecht der Bundestierärztekammer hat Prof. Ungemach von 1988 bis 2004 geleitet und ihn zu einem Gremium entwickelt, das den unverzichtbaren Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis, zwischen Industrie, Verwaltung und Verbänden pflegt. Unter seiner Leitung hat der Ausschuss anstehende Gesetzesnovellierungen lenken und positiv beeinflussen können. Beispielhaft sei hier nur das 11. Gesetz zur Änderung des AMG genannt, die bis dato umfassendste Neuordnung tierarzneimittelrechtlicher Vorschriften, die die Sicherheit und Transparenz im Tierarzneimittelverkehr wesentlich verbessert und zur Erhaltung des tierärztlichen Dispensierrechts beigetragen hat. Unter der Leitung von Professor Ungemach etablierte sich in der Bundestierärztekammer bereits im Jahr 2000 ein Expertengremium, bestehend aus Kollegen von Behörden, Praxis, Wissenschaft und Industrie, das die Antibiotika – Leitlinien geschaffen hatte. Noch wenige Wochen vor seinem Tod war es das Anliegen von Prof. Ungemach, diese Leitlinien zu aktualisieren und dem aktuellen Stand der Wissenschaft anzupassen. Und ein Blick in das Tagungsprogramm des 5. Leipziger Tierärztekongresses, der vor zwei Wochen stattgefunden hat, zeigt uns, dass er sich auch hier wieder mit mehreren Vorträgen einbringen wollte. Im Interesse des gesundheitlichen Verbraucherschutzes aber auch der Sicherung des Therapieerfolges bei Nutz- und Heimtieren war die Vermeidung der Entwicklung von Resistenzen schon sehr früh ein Anliegen von Prof. Ungemach. Gegen heftigen Widerstand der betroffenen Wirtschaftskreise hat er sich bereits in den 80 er Jahren für ein Verbot der antibiotischen Leistungsförderer eingesetzt und konnte durch beharrliche wissenschaftliche Argumentation in Verbindung mit der Sammlung von Fakten das von ihm angestrebte Verbot durchsetzen. Der verantwortungsbewusste und sorgfältige Umgang war Prof. Ungemach immer ein besonderes Anliegen; wir Tierärzte sind aufgerufen, in seinem Sinn weiterzuarbeiten. Als renommierter Hochschullehrer, dem jede akademische Arroganz fremd war, hat Prof. Ungemach aber nie die Sorgen und Probleme der praktizierenden Tierärzte aus den Augen verloren. Um ihnen eine Hilfestellung für die tägliche Arbeit an die Hand zu geben, gründete er den Informationsdienst Vetidata, eine für die tägliche Praxis unverzichtbare In-

formationsquelle für Arzneimittelrecht, Arzneimittelanwendung und Toxikologie mit der die Anwender auch in die Lage versetzt werden, bei Therapienotständen Informationen über Alternativen zu erhalten. Für seine Verdienste um den tierärztlichen Berufsstand erhielt Kollege Ungemach im Jahre 2003 das Ehrenzeichen der Bundestierärztekammer, die Robert – von – Ostertag Plakette.“

Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Bostedt*, ehemaliger Direktor der Klinik für Geburtshilfe, Gynäkologie und Andrologie der Groß- und Kleintiere mit Tierärztlicher Ambulanz, Gießen, beschrieb FR Ungemach als herausragende wissenschaftliche Persönlichkeit sowie wundervollen Mensch: „Der frühe Tod des Pharmakologen Fritz Rupert Ungemach, das Ableben aus dem aktiven Leben heraus, hat tiefe Betroffenheit im In- und Ausland bei allen, die ihm als Hochschullehrer, als Kollegen und als Menschen begegnet sind oder die ihn auf Konferenzen, Tagungen oder Fortbildungsveranstaltungen gehört und mit ihm diskutiert hatten. ... Unsere Wege kreuzten sich u. a. im Rahmen meiner Tätigkeiten für die Akademie der Tierärztlichen Fortbildung. Aktivitäten vor Augen, darüber nachgedacht, welcher Philosophie wohl ein Mensch wie er, der sich ganz dem Dienst der Hochschule und den dieser nachgeordneten Institutionen gewidmet hat, folgt, unabhängig von Glaubensfragen. Die Antwort lautet, dass er offenbar zu dem Kreis gehören musste, der nach dem Heraklit'schen Prinzipiensatz handelt: Heute schon tun, woran andere erst morgen denken, denn beständig ist nur der Wandel. Mag es auch eine Wiederholung sein, aber es kann nicht oft genug ausgedrückt werden.

Herr Kollege Ungemach war ein vorbildlicher, modern agierender Hochschullehrer, der nicht nur seinem Auftrag innerhalb des universitären Bereiches folgte, sondern auch der Gesellschaft insgesamt diente.“

*Umschau der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig, 20, 2010